



Illyrisches Blatt.

Donnerstag den 21. Februar.

Die Nache.

Ballade von L. Umland.

Der Knecht hat erstochen den edlen Herrn,
Der Knecht war selber ein Ritter gern.

Er hat ihn erstochen im dunkeln Hain,
Und den Leib versenket im tiefen Rhein.

Hat angeleget die Rüstung blank,
Auf des Herrea Roß sich geschwungen sank.

Und als er sprengen will über die Brück',
Da stüzet das Roß und bäumt sich zurück.

Und als er die gold'nen Sporen ihm gab,
Da schleudert's ihn wild in den Strom hinab.

Mit Arm, mit Fuß er rudert und ringt,
Der schwere Panzer ihn niederzwingt.

Vaterländisches.

Gesammelt und mitgetheilt von L.

IV.

Das Cistercienser-Stift Eittich in Krain,
von seiner Entstehung bis zu seiner Auf-
hebung, historisch dargestellt.

(Fortsetzung.)

XVIII. Arnold wurde Abt im Jahre 1367. Unter ihm waren insbesondere Georg und Kunigunde von Schärfsenberg, Berthold Tschubratscher, Nicolaus von Wernek, und Meinhard von Kostegg freigebige Wohlthäter des Klosters; und Albrecht, Erzherzog von Oesterreich, ertheilte dem Stifte das Recht, in ganz Krain und der windischen Mark zu weiden und zu fischen.

Dieser Abt starb am 11. August 1370.

XIX. Jacob gelangte im Jahre 1370 zur Abtenwürde. Unter ihm flossen dem Stifte durch Albrecht von Melz, Berthold Tschubratscher, Engelreich und Wenzel von Gräg namhafte Schenkungen zu, und

Johann und Katharina von Waldburg schenkten dem Orden bedeutende Weingehente.

Abt Jacob verließ das Zeitleiche am 21. Februar 1382.

XX. Andreas, aus dem adelichen Geschlechte der Neutenberg, wurde Abt im Jahre 1383. Jacob Stermoll errichtete unter seiner eine Messenstiftung beim Altare des heiligen Stephan, und überließ dem Kloster als Stiftungscapital zehn Huben zu Villachgraz. Außerdem bereicherten noch Volhard von Auerberg, Friedrich Harrer von Egg und Ruheleben von Kosiack das Kloster durch bedeutende Schenkungen. Am 26 April 1386 stiftete Abt Andreas eine Verbrüderung zwischen dem Stifte Eittich und jenem von Oberburg, und starb am 20. April 1388.

XXI. Albrecht, aus dem adelichen, damals in Krain höchst blühenden Geschlechte der Lindek, wurde Abt im Jahre 1388. Unter ihm wurden die Besitzungen des Klosters abermals erweitert; denn Johannes, Patriarch von Aquileja, vereinigte die benachbarte Pfarre St. Veit mit demselben, und außerdem gaben Albrecht von Kosiack, Selba von Gallenberg, Berthold von Lichtenberg, Heinrich Gall von Gallenstein und Viridis, Herzogin von Oesterreich, welche in der Nähe des Stiftes ihren Aufenthalt wählte, namhafte Spenden. Papsi Bonifaz IX. befreite durch eine im Jahre 1401 erlassene Bulle das Stift von mehreren Auflagen, und insbesondere von der Verpflchtung, den zehnten Theil der Einkünfte an die apostolische Kammer abzuführen.

Dieser Abt starb am 8. Mai 1403.

XXII. Peter II. wurde Abt im Jahre 1404. Durch seine Sparsamkeit wurde das Stift in die Lage versetzt, von Martin und Andreas von Meichau, Johann Glisellher, Ulrich Matscheroll und Herbard von Auerberg, verschiedene Güter anzukaufen. Ueberdies machten Eberhard, Pfarrer zu Oberburg, Hermann von Kosiack und Johann Gumpfer bedeutende Schenkungen, und Paul Glowitzer, gewesener Gerichtspräsident

in Krain, stiftete eine Kapelle in St. Veit, und gab ihr ein Dotationscapital, wogegen er sich und seinen Erben das Patronatsrecht vorbehielt. Unter Abt Peter II. starb die unter dem vorigen Abt in die Gegend von Sittich gekommene Herzoginn von Oesterreich, Viridis, eine geborne Gräfinn von Mailand, und wurde in der Klosterkirche beigesetzt. Ihr Grabstein, in der Nähe des Hochaltars, ist noch bis auf den heutigen Tag vorhanden. Er stellt eine sich krümmende und einen kleinen Knaben verschlingende Schlange dar, unter welcher sich das Wappen der Viridis befindet.

Dieser Abt starb am 9. November 1428.

XXIII. Laurentius I. wurde Abt im Jahre 1428. Unter ihm schenkten Christoph und Clara Gumpel dem Stifte zwei Hufen, wogegen ihnen der Zehent um Weichselberg für jährlich neunzehn Goldducaten überlassen wurde.

Dieser Abt starb im Jahre 1433.

XXIV. Emerich gelangte im Jahre 1433 zur Abtenwürde, erlangte im Jahre 1437 von Herzog Friedrich von Oesterreich verschiedene Privilegien für das Stifte, und verließ im Jahre 1441 das Irdische.

XXV. Matthäus wurde Abt im Jahre 1442. Unter ihm machten Friedrich Graf von Cilli und Wilhelm von Weichselberg namhafte Schenkungen, so wie Reinprecht von Walsee, welcher das Stifte im Jahre 1448 mit einem unsern St. Nicolais in Laibach gelegenen Hause beschenkte.

Dieser Abt starb am 10. September 1449.

XXVI. Gerhard wurde Abt im Jahre 1449; erwirkte durch die Gunst des Patriarchen Ludwig, daß die Pfarren Harland und Weißkirchen mit dem Kloster vereinigt wurden, und starb am 12. Mai 1450.

XXVII. Ulrich gelangte im Jahre 1449 zur Abtenwürde, mußte aber nach längerer glücklicher Verwaltung des Klosters endlich viel Leid und Unglück erfahren, da im Jahre 1475 die Türken, unter Anführung des Achmet Bascha, einen Einfall nach Krain machten. Als nämlich in der vom Klostergebäude kaum tausend Schritte entfernten Marienkapelle, nach altem Gebrauch, das Fest des heiligen Marcus gefeiert wurde, wozu immer eine große Anzahl Volkes aller Alter und Stände herbeiströmte, so erschien während der Feierlichkeit plötzlich und unerwartet der damals den Christen so fürchterliche Feind, umschloß die Menge, wüthete und mordete unmenslich, und machte bei viertausend Gefangene. Nicht damit zufrieden, überfielen die Osmanen das Kloster, raubten, plünderten und verwüsteten durch Feuer und Schwert das ganze Gebäude. Ein Theil der Ordensbrüder wurde grausam ermordet, und der andere in die Sklaverei geführt. Abt Ulrich rettete sich glücklicherweise, überlebte dieses Unglück noch fünf Jahre, und starb am 3. Oct. 1481.

XXVIII. Oswald wurde Abt im Jahre 1482. Durch seine rastlosen Bemühungen erhob sich aus den Ruinen und Trümmern ein neues Klostergebäude, und die Spuren der Verwüstung und Zerstörung wurden möglichst beseitigt. Dabei unterstützten ihn besonders Balthasar Ragenberger, Georg Froleichstörffern, Anna Slowitscherinn und Hermann Rauber.

Dieser Abt starb im Jahre 1496.

XXIX. Martin gelangte im Jahre 1496 zur Abtenwürde, und erfreute sich der besondern Gunst Papst Julius II., der dem Stifte viele Freiheiten, so wie auch die Einverleibung der Kirchen St. Veit, St. Andreas, Weißkirchen und St. Peter bewilligte.

Abt Martin starb am 9. Jänner 1503.

XXX. Johann Slavitsch wurde Abt im Jahre 1504. Dieser Mann, begabt mit den vorzüglichsten Eigenschaften, hatte fast durch den ganzen Zeitraum, in welchem er diese Würde bekleidete, nur mit Widerwärtigkeiten und Unglück zu kämpfen. Im Jahre 1505 entstand ein fürchterliches Erdbeben, das nach der alten Sage vierzig Tage gedauert haben soll, und mit bedeutender Verwüstung des Klosters endigte. Unzufriedene Unterthanen erregten im Jahre 1513 einen Aufstand, der jedoch bald gedämpft wurde. Im Jahre 1515 aber brachen die Unruhen von neuem aus, und gewannen durch das schnelle Umhergreifen bald ein sehr ernstes Ansehen. Alle Vermittlungen im gütlichen Wege, alle Versuche, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, blieben erfolglos, es erübrigte nur die Zuflucht zu den Waffen, und wirklich kam es an den Ufern der Save bei Gurkfeld zu einem blutigen Gefechte, das endlich mit dem gänglichen Untergange der Rebellen endigte. Allein die durch diesen Sieg erlangte Ruhe währte nicht lange; denn durch die sich immer mehr verbreitende Secte der Lutheraner wurden die Gemüther neuerdings aufgeregt, und neuerlich Ruhestörungen herbeigeführt. Durch derlei Unfälle bewogen, umgab Abt Johann das ganze Klostergebäude mit einer Mauer, und erbaute eine kleine Festung dabei, um doch in etwas gegen derlei feindliche Gefahren gesichert zu seyn. Bald nach Vollendung dieses Bauwerkes brach in Krain eine verheerende Pest ein, gleichsam als Vorbothe der noch größeren Uebel, die da folgen sollten; und wirklich kamen im Jahre 1528 die Osmanen durch Croatien nach Krain, beraubten das Kloster neuerlich auf ihrem Zuge, und lagerten sich dann vor Laibach. Aber noch waren die dem Stifte bevorstehenden Unglücksfälle nicht zu Ende; denn als sich Solymann im Jahre 1529 von der vergeblichen Belagerung Wien's schleunigst zurückzog, kamen abermals raubgierige Schaa ren in die Gegend des Stiftes, und machten es zur Zielscheibe ihrer Verheerungen. — Bei solchen, bald sich wiederholenden Unglücksfällen waren Jahre erforderlich, um das Stifte

wieder in seinen vorigen blühenden Stand zu versetzen, und wirklich gelang es den außerordentlichen Bestrebungen dieses Abtes, unterstützt durch die Freigebigkeit des Andreas von Auersperg und Sigmund von Wittanders, dem Orden möglichst wieder aufzuhelfen. Zudem ertheilte in dieser Zeitperiode Papst, Julius und Leo X. dem Stifte mehrere Privilegien, und Kaiser Maximilian das Recht der Abtstiftung, bezüglich der dem Orden zugehörigen Unterthanen, so wie Erzherzog Ferdinand alle von seinen Vorfahren dem Stifte ertheilten Privilegien bestätigte.

Dieser Abt starb am 7. September 1534.

XXXI. Thomas wurde Abt im Jahre 1534, und starb am 3. Februar 1537.

XXXII. Urban Paradisig erlangte die Abtenwürde im Jahre 1537, und starb, ohne daß unter seiner das Besizthum des Ordens vermehrt worden wäre, am 18. Mai 1539.

XXXIII. Johann III., Berrer, wurde im Jahre 1539 zum Abten erwählt. Er versah die Klosterfestung mit Mörsern und allen erforderlichen Kriegsgeräthschaften, und verschied am 18. Jänner 1549.

XXXIV. Clemens Gunthold, im Jahre 1550 zum Abten erwählt, bekleidete diese Würde nur wenige Monate, und starb, da er noch früher von Seite Kaiser Ferdinands einen schriftlichen Auftrag an den damaligen Landeshauptmann Freiherrn Joseph von Lamberg erwirkte, dem zu Folge befohlen war, das Stift Sitzlich in Schutz zu nehmen, und darauf zu achten, daß sie Niemand in ihren Rechten kränke.

XXXV. Johann IV., im Jahre 1550 zur Abtenwürde gelangend, war beständig kränklich, und starb noch im selben Jahre.

(Fortsetzung folgt.)

Das Irrenhaus zu Mareville bei Nancy.

Die Edelfrau Anna Ferriet gründete durch Testament vom 4. August 1597, und Codicill vom 25. November 1599 zu Mareville ein Hospital für Pestkranke, und verfügte die Erbauung einer Capelle dabei. In der Folge ließ Herzog Leopold von Lothringen daselbst ein größeres Gebäude aufführen, und es wurde, da der Verbreitung des Pestbubels der frühern Jahrhunderte durch zweckmäßige Vorkehrungen Einhalt geschah, in Mareville ein Corrections- und Irrenhaus für höhere Stände errichtet, dessen Leitung im Jahre 1749 laut eines, mit dem Stadtrathe abgeschlossenen Contracts, die Ordensbrüder der frommen Schulen übernahmen.

Bei dem Ausbruche der französischen Revolution, und in dem hieraus entstandenen Gräuel der Verwüstung, wurde dieser Orden, so wie alle geistlichen

Institutionen, aufgehoben, die Anstalt wurde ein gewöhnliches Irrenhaus, und gelangte in die Verwaltung der Wenigstfordernden. Diese hatten schon bei der Minuendo-Licitation ihren Eifer der Nächstenliebe durch immer niedrigere Anbothe gegen einander auf das thätigste zu erkennen gegeben, und da die Erstehrer noch überdies die günstige Gelegenheit bestens zu ihrem Vortheil zu benützen bedacht waren, so erklärt sich schon aus der gleichzeitig eingetretenen Gesetzlosigkeit und Willkühr, die bedauerungswürdige Lage der, den Unternehmern zur Verpflegung, oder eigentlich zur beliebigen Verfügung überlassenen Irrensinningen, zumal da der Andrang dieser Unglücklichen immer größer wurde, und es auch an der Veranlassung hiezu nicht ermangelte, denn wahrlich, nie mehr als zu jener Zeit wirkten alle Umstände dahin, den Verstand zu verlieren, weil gekaufte Hoffnungen, Verlust an Hab und Gut, an Gatten, Kindern und Freunden, die bitterste Armuth nach zügelloser Schwelgerei, Ausschweifungen und Laster aller Art, Gewissensbisse, Mangel an religiösem Troste, und Verzweiflung an der Tagesordnung waren, und leicht den Verlust der gesunden Vernunft herbeiführen konnten.

Hatte späterhin das gränzenlose Elend der Revolution den höchsten Gipfel erreicht, und konnte man sich der Ueberfüllung des Irrenhauses nur noch dadurch erwehren, daß man die Narren theilweise erhungern oder erfrieren ließ, so wurde auch das Bedürfnis um Abhilfe so schreiend, daß sich Niemand mehr die Augen auf das Irrenhaus zu wenden getraute. Die Wahnsinnigen lagen wie das Vieh, unrein, in dunklen Behältnissen, auf faulem Stroh, mit wenigen alten Lumpen kaum halb bedeckt, in schauerhafter Vernachlässigung, und verwiert untereinander. Das Ungeziefer hatte sie mit lebendigen Geschwüren bedeckt, die Nasenden hatten sich mit ihren Ketten tiefe eiternde Wunden geschlagen, vielen waren die Füße durch Frost, andern durch Brand verstümmelt und gefühllos, und die hungernden Ratten fraßen den Leichen Augen und Nasen hinweg. Bei 300 Unglückliche schmachteten auf einander gehäuft und unabgesondert, gleichviel, ob sie heilbar oder unheilbar waren, denn, hatte man auch nicht das Recht, die ersteren einzusperren, so gebrach es doch an Raum, ihnen mehrere Freiheit zu gewähren.

So standen die Sachen, als die Stunde der Errettung schlug.

Die französische Nation, durch Drangsale aller Art auf das empfindlichste gezüchtigt, und hierdurch nach dem Taumel der zügellosen Freiheit wieder zur Besinnung gebracht, wurde auch für das Bessere wieder empfänglich. Nachdem sie sich der gränzenlosen

Verwirrung entwand, und eine geregelte Regierung eingetreten war, wurde auch die Genossenschaft der barmherzigen Schwestern wieder eingeführt. Diesen hatte man das Haus und die Pflege der Wahnsinnigen angethan, die zunächst gelegenen 7 Departemente, überließen durch Contract den barmherzigen Schwestern von Saint Charles, gegen Entrichtung von täglichen 60 Centimen als Verpflegskosten für jedes Subject, die Anstalt, und so hatte man sich dadurch, daß glücklicher Weise das Beste gewählt wurde, einer nicht zu entwirrenden Verlegenheit entzogen.

Daß ein derlei Unternehmen unter den dargestellten Umständen seine Schwierigkeiten hatte, und kein Alltagsgeschäft war, ist augenfällig, doch aufgemuntert durch den Spruch: „Ich vermag Alles, durch den, der mich stärket;“ wurde in Demuth und Vertrauen auf höheren Beistand unverzagt zu Werke geschritten.

Zur Vorsteherin der Anstalt wurde von der General-Oberin eine, durch hervorragende Gestalt, Charakterstärke, Entschlossenheit, Ernst und Milde gleich ausgezeichnete Person ernannt, und diese hatte ihre Aufgabe in jeder Beziehung auf das vollkommenste gelöst, indem sie mit diesen Eigenschaften ausgestattet, ganz geeignet war, das Gefühl der Sicherheit und des Schutzes unter den Mitschwestern zu verbreiten, und bei den Wahnsinnigen den Eindruck einer höheren, zum Herrschen gebornen Persönlichkeit, zu erzeugen, fest zu begründen, und fortwährend zu erhalten. Allen, wenn sie auch von Grauen erregendem Anblick waren, wurden die niedrigsten Dienste geleistet, und jene, welche die Nahenden mit Schmähungen überhäufte, waren mit heiterer Miene unter sanften und liebevollen Worten gepflegt. Alles dieses geschah mit Geduld und Selbstüberwindung, und wurde mit Unverdroßlichkeit und Ausdauer ausgeführt. So gelang es der heldenmüthigen Vorsteherin, vereint mit dem Eifer, dem unermüdeten Fleiße und Gehorsam der Schwestern, jede Schwierigkeit zu besiegen, und das Unglaubliche zu leisten.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

der

für das Jahr 1838/39 eingegangenen Museums-Beiträge.

(Fortsetzung.)

Nr. 48. Vom Herrn Johann Stücker: 1) eine Tafel mit einer griechischen — dann 18 römische Consulär-, Familien- und Imperatoren-Silber-Münzen, als: Adv. Fulmen, Agathocleus Basileos. Av. Caput Dianae, retro pharetra; Soteira. $\frac{45}{7}$; — 17

Denarii etc., als: Sextans, Roma, $\frac{3}{7}$ selten; — Caput Paladis; Roma, Dioscuri, $\frac{5}{1}$; — Quinari- us, Caput Jovis laureatum, Roma, Victoria tropaeum coronans $\frac{3}{27}$; — Fam. Aemilia, M. Scaurus — Rex Aretas $\frac{9}{19}$ und im Averse, Fam. Plautia. P. Hypsaesus. Preiver. captum $\frac{59}{8}$; — Fam. Cordia — Rufus III Vir, Capita jugata Dioscuror. im Av. W. Cordiv, Mulier stolata d. bilancem, s. hastam, collo insidet noctua $\frac{30}{2}$; — Familia Crepusia; Caput Apollinis laureatum; im Av. Vir in equo currente d. hastam intendit, $\frac{35}{17}$; — Fam. Flaminia, Caput muliebre galeat. Roma; im Av. L. Flaminii Cilo; Victoria in citis bigis d. coronam $\frac{38}{4}$; — Fam. Herenia, Pietas, caput Pietatis nudum; im Av. M. Herenni, Pius civis Catanensis parentem humero effert $\frac{40}{8}$; — Fam. Julia, Caput juvenile laureat. im Av. L. Juli Bursio, Victoria in citis quadrigis d. lauream $\frac{41}{3}$; — Fam. Junia, Caput mul. galeat. alatum; im Av. D. Silanus L. Roma, Victoria in citis bigis $\frac{45}{50}$; — Fam. Lucretia, Trio, Caput mul. galat. alat. im Av. Cn. Lucr. Roma, Dioscuri in equis $\frac{48}{1}$; — Fam. Marcia, Caput Apollinis laureat. im Av. L. Censor, Cilenus stans cum utre hircino super humeros, retro columna, cui impositum signum, $\frac{50}{21}$; — Fam. Plautia, A. Plautius Aed. Cur. S. C. Caput mul. capite turrato; im Av. Bacchius Judaeus, Bacchius genuflexus, s. camelum freno adinet, d. ramum oleae protendit, $\frac{59}{15}$; — Fam. Plautia L. Plautius, Persona dependentibus serpentibus, im Av. Plan cus, Aurora volans quatuor Solis equos ducit; $\frac{59}{18-21}$; — Fam. Titia, Caput cum barba promissa, diadematum alatum, im Av. Q. Titi, Pegasus volans, $\frac{71}{1}$; — Fam. Tullia, Roma, Caput muliebre galeatum alatum; im Av. M. Tulli, Victoria in citis quadrigis, s. palmae ramum, superne corona, infra X. $\frac{72}{1}$; — Fam. Tituria, Caput barbatus nudum. Sabin juxta Ta (tius) im Av. L. Titvri, Tarpeja inter clypeorum congeriem sedens etc.; — die Imperatoren-Münze, C. Julius Caesar, Caput Veneris, im Av. Caesar, Aeneas Anchisem effrens, d. Palladium; — endlich 1 Zwanzig Bajoch-Silberstück, Gregor XVI. 1834.

2) Ein Schächtelchen mit der Frucht einer Fächer-Palme aus dem Innern von Afrika

3) Ein Lederband in Folio: Erbhuldigungsact vom Herzogthume Krain, 1728.

4) Ein Band in 4to: Fontana, Illustratione d'una serie di Monete dei Vescovi di Trieste, Trieste, 1832, mit einer lithographirten Tafel, worauf 20 verschiedene Münzen der Bischöfe von Triest, und 2 fremde abgebildet sind. Seite 9 kommt auch die hier zuerst abgebildete Laibacher Münze des Herzogs Bernardus (1202) vor; — und

5) ein Religionsbuch der Mchitaristen für Armenier, in armenischer Sprache.

Die Consulär- und Familien Münzen hat Herr Stücker überdies mit einer sehr umständlichen und interessanten Beschreibung versehen. Er hat sich dadurch einen neuen Anspruch auf die Dankbarkeit des Curatoriums erworben, welches ihm dieselbe nun auch öffentlich darbringt.

(Fortsetzung folgt.)

Den heutigen Intelligenz-Blättern liegt der Umschlag zum Illyrischen Blatte des vorigen Jahrganges bei.